

Glocken und Kerzen – von Kerstin Dithmar

In früheren Zeiten läuteten Glocken in einem Kloster. Der Abt rief damit seine Glaubensbrüder zum gemeinsamen Gebet zusammen. Keiner der Mönche und Novizen besaß damals eine Uhr. Den gleichen Sinn erfüllten jahrhundertlang die Glocken von Kirchen. Wenn am Sonntag zum ersten Mal die Glocken läuteten, wussten die Menschen, dass sie sich auf den Weg machen mussten. Läuteten die Glocken zum zweiten Mal, fing der Gottesdienst in der Kirche an. Noch heute läuten die Glocken in unseren Kirchen in Hohen Neuendorf und Stolpe am Sonntag, um die Gläubigen zu rufen und den Beginn des Gottesdienstes zu markieren. Manchmal habe ich mich schon gefragt, ob das eigentlich noch notwendig ist. Heutzutage haben alle Menschen eine Uhr. Es ist leicht, sich eine Erinnerungsfunktion zu stellen. Wer gerne zum Gottesdienst kommen möchte, geht auch ohne, dass ihn die Glocken rufen. Manche Menschen kommen von der Nachtschicht nach Hause und könnten von den Glocken sogar bei ihrem wohlverdienten Schlaf gestört werden.

In unserer aktuellen Situation aber wird die tiefgreifende Funktion der Kirchenglocken wieder bedeutsam für uns. In vielen Gemeinden läuten nun abends die Glocken. Damit rufen sie zwar nicht zum Gottesdienst, aber sie lassen symbolisch Gottes Ruf erklingen: „Ich bin für euch da. Meine Verheißungen überwinden Abstände und Entfernungen.“ In unserer Kirchengemeinde werden ab dem 23. März jeden



Abend um 20 Uhr die Glocken läuten als Zeichen von Gottes Verbundenheit mit uns und als Zeichen der Gemeinschaft, die unter uns auch während dieser bedrückenden Situation herrscht. Wir können uns zwar im Moment nicht treffen, um fröhliche und tröstliche Gottesdienste zu feiern, aber die Glocken erinnern uns daran, dass wir trotzdem nicht allein sind. Wer mag, kann als

weiteres Zeichen eine Kerze ins Fenster stellen, damit ihr Schein Hoffnung und Zuversicht in der Dunkelheit verbreite.

„Gottes Wort ist ein Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.“

Text und Musik: Jacques Berthier, Singt Jubilate 46

Gebet:

Gott, zu dir rufe ich am Morgen und am Abend
hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir;
ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht

ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht

ich bin verzagt, aber bei dir ist die Hilfe

ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden

Gott, schenke mir die Zuversicht, dass du bei mir bist, mich hältst und stärkst.

Amen.